

Harry, Frodo und die Zivilisation. Zwei Filme – zwei Gesellschaftsbilder.

„Herr der Ringe“ und „Harry Potter“ sind Kinofilme, die das Magische umkreisen und unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie starteten im Winter 2001 in den Kinos, gelten als vorbildliche Literaturverfilmungen und gehören zu den Filmen, die sich an das große Kinopublikum wenden. Aber dennoch sprechen sie, genauso wie ihre Vorlagen, existentielle Befindlichkeiten an.

Es sind Filme der lauten Töne, die universale Menschheitsgeschichten entwerfen auf der Folie immerwährender Gradwanderung zwischen Regression und Utopie.

Bevor ich die Unterschiedlichkeit der beiden Hollywood-Produktionen herausarbeite, möchte ich die Inhalte und ein paar wesentliche Hintergrundinformationen skizzieren. Die beiden Filme sind schließlich darauf ausgelegt, möglichst viele Zuschauer zu erreichen, wurden mit großem Aufwand gedreht; die besten Kreativen des Kinos ließen mit Hilfe von Ausstattung, Modelbau, Masken und Digitaltricks jahrzehntelang entstandenen Vorstellungen der Leser Wirklichkeit werden.

„Harry Potter und der Stein der Weisen“ USA 2001, Chris Columbus

Zum Inhalt

Harry Potter's (DANIEL RADCLIFFE) elfter Geburtstag droht ein Tag wie jeder anderer zu werden. Denn Harry steht einer ihm ungnädigen Übermacht gegenüber: Seinen Verwandten, die Dursleys, die ihn aufgenommen haben, als seine Eltern starben. Vernon, Petunia und Sohn Dudley, der in seinem Alter ist, verabscheuen ihn nicht nur, sondern verheimlichen dem hochbegabten Jungen seine wahre Identität und Bestimmung.

Aber mit dem 11. Lebensjahr ändert sich Harrys Leben. Er erhält einen geheimnisvollen Brief, zugestellt von einer Eule. Und obwohl die Dursleys den Brief vernichten und mit Harry in eine abgelegene Hütte fliehen, wird der Wunderjunge aufgeklärt: Hagrid, ein riesengroßer Mann nimmt Harry auf eine besondere Reise mit. Denn Harry ist ein begnadeter Zauberer, der schon im Kleinkindalter von einem bösen Zauberer gejagt worden ist. Dabei wurden seine Eltern ermordet, ihm wurde eine Wunde in Form eines Blitzes eingebrannt. Harry ist überglücklich und besucht mit vielen anderen ähnlich begabten Kindern eine Schule für Hexenkunst und Zauberei - die Hogwart Schule. Dort stellt er fest, wie bekannt sein Schicksal ist.

Er freundet sich mit Hermine und Ron an. Die beiden Zauberschüler weichen dem auserwählten Zaubergenie nicht mehr von der Seite und bald erleben sie gemeinsam ein Abenteuer nach dem Anderen.

Zur Produktion

Über 100 Millionen „Harry Potter“ Bücher wurden verkauft, übersetzt in 46 Sprachen. Die Verfilmung verlangte von Anfang an ein außerordentliches Maß an Professionalität. Sowohl der detail genau erschaffenen Welt der Potter-Autorin J.K. Rowling mußte man gerecht werden, als auch den Millionen von Kindern und Erwachsenen, die seit Jahren Harrys Abenteuern frönen. Der amerikanische Kinderfilmregisseur Chris Columbus („Kevin – Allein zu Haus“, und „Mrs. Doubtfire – Das stachelige Kindermädchen“) überzeugte die Autorin, die

die weltweiten Rechte hat, nicht nur, weil er die Romane durch seine Kinder kannte. Er bezog J.K. Rowling auch als ständige Beraterin in die Verfilmung von Anfang mit ein und verlegte kurzerhand die ganze Produktion nach England. Jede einzelne Rolle wurde mit britischen Schauspielern besetzt und jede Neuerung wurde gemeinsam mit der begeisterten Autorin im Team kreiert.

„Herr der Ringe“. Die Gefährten USA 2001, Peter Jackson

Zum Inhalt

Der junge Hobbit Frodo Beutlin erhält von seinem Onkel Bilbo einen magischen Ring. Bilbo ist seiner heldenhaften Zeit müde geworden und zwingt seinen nichtsahnenden Neffen zur Verantwortung, dessen Bedeutungszusammenhang sich schrittweise eröffnet. Biblos Freund, der mächtige und weise Zauberer Gandalf erkennt in dem Schmuckstück jenen als vermisst geglaubten Meister-Ring, der alles beherrscht und als Werkzeug absoluter Macht gilt. Dieser Zauberring wird von Sauron, dem abgründig bösen Herrn von Mordor, gesucht, denn mit seiner Macht, würde Sauron die Völker der Mittelerde beherrschen. Gandalf kann Frodo überzeugen, dass er der „Träger“ des Ringes ist, der in der Lage sein wird, ihn zu vernichten, weil er der negativen Energie des Ringes standzuhalten vermag. Frodo nimmt den Ring an sich, auf seinem Weg gewinnt er „Die Gefährten“, die sich Frodos Reise anschließen. Die Gemeinschaft setzt sich aus Menschen, Hobbits, einem Zauberer, einem Zwerg und einem Elben zusammen. Ihnen muss gelingen, den Ring über ganz Mittelerde zu transportieren, um ihn dann in den Tiefen des „Orodruin“ des „feurigen Berges“, in die „Schicksalsklüfte“, wo er von Sauron selbst gegossen wurde, zu werfen und für immer zu zerstören. Sie müssen tief in das unüberschaubare Feindesgebiet von Sauron dringen. Aber nicht nur die Feinde von Außen müssen die Gefährten bekämpfen, sondern auch die Aura des Ringes, die bei ihnen allen die negativ wirkenden Kräfte freisetzt. Die Zukunft von Mittelerde ist untrennbar mit der Einflussnahme des Ringes bei den Gefährten verbunden.

Zur Produktion

*„Ein Ring, sie zu knechten – sie alle zu finden.
Ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden.“*

So steht im Ring geschrieben. Es ist das Ende des Gedichtes, mit dem der erste Teil, „Die Gefährten“ der Romantrilogie „Herr der Ringe“ beginnt. Die Trilogie gilt als Meilenstein der Fantasy Literaturgeschichte: Eine komplett eigens erfundene Phantasiewelt, mit Zeittafeln zur Geschichte Mittelherdes, Landkarten, Stammbäumen der Herrschergeschlechter, Schrifttafeln und zwei mit Syntax und Regelwerk ausgefeilte Kunst-Sprachen. John R. Tolkien, Professor für Englisch, benötigte 16 Jahre, um das „Herr der Ringe“ - Epos im Ausmaß der homerischen Odyssee fertig zu stellen. Die gesamte Trilogie (also alle drei Spielfilme) wurde in einer Drehzeit von 2 Jahren in Neuseeland geschaffen und kommt in einem Jahresabstand die nächsten zwei Winter ins Kino. Zum erstenmal in der Kinogeschichte wurde ein Film weltweit zeitgleich gestartet - am 18. bzw. 19.12.2001 – gäbe es da nicht die Verschiebungen durch die Zeitzonen. Damit wurde der blühende Handel mit Raubkopien, direkt geliefert nach Kino-Erstaufführungen, eingedämmt.

Zur Interpretation

1954 wurde der erste Band von Tolkiens Trilogie „Die Gefährten“ veröffentlicht. Das Werk traf den Zeitgeist, es wurde nicht nur gelesen, sondern verehrt. Der archetypische Kampf zwischen Gut und Böse, das immergleiche Kräftespiel zwischen gesellschaftlicher Finsternis und dem Mut aus Freundschaft wurde als allgemeines Muster erkannt. Diesen Bedeutungszusammenhang hat der Regisseur Peter Jackson bewusst in seiner Inszenierung aufgegriffen. Er sieht in der Trilogie „eine Geschichte über Überleben und Mut, über die letzte Klippe, die die Menschheit auf dem Weg zur Zivilisation nehmen muss.“

Frodo erfährt sehr schnell, welche gefährliche Kraft vom Ring ausgeht. In ihm werden erschreckende Visionen wach, die Frodo veranlassen, den Ring an sich zu nehmen und in die ihm unbekannt Zukunft aufzubrechen. Während der Ring bei seinen Gefährten besitzergreifende Verhaltensweisen provoziert, setzt er bei Frodo ein magisches Wissen frei. Immer wenn er sich in Gefahr befindet, kann er mithilfe des angezogenen Rings sich in Bruchteile der Zukunft der Situation einfühlen, sich „transzendierend“ einen Wissensvorsprung verschaffen und einen ungünstigen Ablauf somit verhindern. Seine Einblicke in die ferne Welt der Gegner sind sehr schmerzhaft. Er bewältigt die Angst um den Fortbestand der Bevölkerung von Mittelerde mit seinen Gefährten, fernab jedweder familiären Bindung. Im Laufe der Zeit haben die unterschiedlichen Völker verlernt, miteinander zu reden. Trotz Traditionsverlust stellt die selbstorganisierte Gemeinschaft Solidarität wieder her, ihre kollektive Verantwortung macht stark. Zwar kostet sie jedem Einzelnen eine hohe Anstrengung, aber sie garantiert schließlich ihr Vorankommen.

Während die Angst, die Identität im Sog der Transzendenz zu wahren, ein zentrales Stimmungsbild im „Herr der Ringe“- Film darstellt, entspricht die „Harry Potter“- Situation einer viel früheren Phase der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Während das Rettende in der Ringe - Utopie trotz Zerstörung nachwächst, findet Harry Potter Halt im Eskapismus. Dem enormen Problemdruck durch die Verwandten weicht der fähige Magier aus. Er tritt den Rückzug in eine ferne, exklusive Welt an. Dort gewinnt er das Vertrauen durch von höheren Mächten auserwählte Gleichgesinnte. Und auf der Grundlage der zweigeteilten Menschheitsgeschichte steuert der auserwählte Zauberer auf die persönliche Erlösung hin. Es gilt, das angefangene Werk seines Gegners, ihn zu töten, zu durchkreuzen. Mithilfe seiner beiden Freunde gelingt es ihm mit leichter Hand, die notwendigen Zauberkräfte zu mobilisieren. Während Frodo sich in allerletzter Sekunde unter großen Schmerzen den Peinigern entzaubert, verwendet Potter mit Leichtigkeit seine Zauberkräfte. Sein Kampf mit den Kräften gleicht einem sportlichen Spiel – die Anderen gilt es zu überwinden. Und das sind gegnerische Schüler und böse Lehrer. Während die Gefährten von unheimlichen Krieger-Wesen, die sich in einem Schwebestand zwischen tot und lebendig befinden, verfolgt werden, muss Potter mit lebendig gewordenen Schachfiguren spielen. Er besiegt mithilfe seiner beiden Freunde eine konkrete Signalangst. Im „Herr der Ringe“ Film werden tiefliegende Angstbilder angesprochen – Ängste, die zivilisationsspezifisch begründet sind. Frodos Angst ist eine sich sorgende, um dem Pessimismus, der von dem Ring ausgeht, aktiv zu widersprechen. Harry Potter vertraut ganz allein auf seine Herkunft – auf sein „Mal“, ein Auserwählter zu sein. Er ist der Inbegriff der kindlichen Figur, die ihre Umwelt zu beeindrucken und zu gestalten weiß. Sozusagen führt sie uns weg von der Zivilisation in den Kindheitstraum, wo die gebratenen Tauben warten.

FAZIT

Beide Filme entwerfen weit entfernte fantastische Welten. Sie hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck, denn sie bleiben unseren Vorlieben ganz nah. Je nach Bedürfnislage und Disposition fühlen wir uns in der Ring-Gesellschaftsutopie oder in der Potterschen Allmachtsphantasie zu Hause. Und wahrscheinlich werden wir dazwischen pendeln. Zum Schluss sei gesagt, welch Zeugnis die beispiellose Rezeption des „Herr der Ringe“-Romanwerkes seit den späten 60ern von der Doppelbödigkeit des Erfolges gab. Einerseits machte die unerschöpfliche Phantasiewelt der Trilogie eine weltweite Vermarktung möglich – Bücher, Videos, Rollenspiele, PC-Games, Comichefte und Filme folgten Schlag auf Schlag. Zugleich wurde sie auch zum Symbol einer Gegenkultur, die zur gesellschaftlichen Solidarität, zum Umweltbewusstsein aufrief und sich gegen politische Regression, Korruption und Krieg auflehnte.

Auch dem ehemaligen Autoren- und Undergroundregisseur Peter Jackson ist mit der „Herr der Ringe“ Verfilmung eine beeindruckende Fortsetzung der Vermengung von Profit und Wahrhaftigkeit, von gängigen Bildern und tiefen Visionen gelungen. Hollywoods Familienregisseur Chris Columbus hat es wieder einmal mehr geschafft, seinen kleinen und großen Zuschauern das zu geben, was sie am meisten mögen: Das Gefühl, etwas besonderes zu sein.